

Predigt über Matthäus 11,25-30 (II)
am 2. So. n. Trin. (14. Juni 2026) in Lohr a. Main

Predigttext:

„Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.“²⁵ Ja, Vater; denn so hat es dir wohl gefallen.²⁶ Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

²⁸Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. ²⁹Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. ³⁰Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Liebe Gemeinde!

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich finde es schön, dass es im Leben immer noch etwas da-zuzulernen gibt. Dass es immer noch etwas zu entdecken gibt. Dass ich nie am Ende bin mit meinem Verstehen und

mit meinem Staunen. Es wird sozusagen nie langweilig auf der Welt.

Es mag sein, dass uns das manchmal überfordert. Dass wir das Gefühl haben, es ist alles zu kompliziert und zu groß. Es mag auch sein, dass man das als Schüler / Schülerin etwas anders hört, wenn man jeden Tag lernen muss. Und doch: Es ist schön, dass die Welt unausschöpflich ist und wir bis ans Lebensende lernen.

„Lernender“ ist das deutsche Wort für das, was im Neuen Testament mit dem Wort „Jünger“ gemeint ist. Die Jünger, die von Jesus gerufen worden sind, mit ihm zu gehen, waren – so könnte man auch sagen – seine Schüler und Schülerinnen. Sie lernten von ihm. Er war ihr Lehrer und ihr Meister. – Und er ist auch unser Lehrer und unser Meister. Das haben wir bei der Konfirmation versprochen, als wir gefragt wurden: „Wollt ihr unter Jesus Christus leben ...“ Er ist unser Lehrer und Meister.

Heute geht es nicht mehr so wie bei Petrus oder Johannes, dass wir neben Jesus herlaufen und ihn erleben, wie er mit anderen Menschen im Gespräch ist oder ihnen hilft. Heute folgen wir ihm, indem wir auf sein Wort, auf die heilige Schrift, hören. Und darum sollte es gesetzt sein, dass in jedem Gottesdienst aus einem Evangelium gelesen wird, aus

einem Lebensbericht von Jesus. So wird uns heute Jesus als Lehrer vor Augen gestellt. So können wir heute im Glauben an ihn wachsen.

Das heutige Predigtwort aus dem Matthäus-Evangelium ist ein Abschnitt, in dem wir ganz nah an Jesus herangeführt werden und wir von ihm lernen können. Ja, hier fordert er uns sogar ausdrücklich auf: „*Lernt von mir.*“ Ich möchte mit euch in drei kurzen Gedanken teilen, was ich hier von Jesus lerne.

1. Jesus akzeptiert und lobt Gott

„*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohl gefallen.*“ (V.25) Wisst ihr, Jesus hat unglaublich viel Frustrierendes erlebt. Wenn wir nur lesen, was vor diesen Versen berichtet wird, dann gewinnt dieser Lobpreis Jesu einen ganz besonderen Klang.

- Da wurde sein Weggefährte, Johannes der Täufer, gefangen genommen.
- Aus dem Gefängnis werden ihm Worte voller Zweifel vom Täufer zugetragen.
- Im Gespräch mit den Menschen über das Wirken von Johannes dem Täufer muss Jesus feststellen, wie ober-

flächlich und voller Vorurteile die Menschen sind. Er sagt da, ohne dass wir uns darüber jetzt tiefer Gedanken machen zu können, über die Leute: „*Sie sind wie Kinder, die auf den Marktplätzen sitzen und sich beschweren: ›Ihr seid Spielverderber!‹*“ Johannes ist den meisten zu streng und zu sonderbar; Jesus ist den meisten zu offen für Zolleinnehmer und andere Randgruppen (Mt 11,16-19).

- Und direkt vor diesem Lobpreis Gottes haben wir – was wirklich selten ist – sehr ernsthafte Weherufe Jesu über die Menschen in den Orten am See Genezareth, wo Jesus am meisten unterwegs war, Kranke heilte und von Gott erzählte – und dies doch die meisten völlig kalt ließ (Mt 11,20-24).

Schaut – und da ist Jesus für mich ein großes Vorbild. Er verarbeitet diese Ablehnung und diese Gleichgültigkeit und sagt: „*Ja! Ja, Vater; so hat es dir gefallen...*“

Wenn er sagt, dass Gott „dies“ (! – was?; Jesu ganze Botschaft?) „den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart“ hat, dann bedeutet das ja: Er bedrängt die Menschen nicht weiter nach dem Motto: Was ist los mit euch? Jesus weiß, dass echter Glaube nicht unter Druck entsteht. Vielmehr akzeptiert er es als im Geheimnis Gottes

beschlossen: Den einen ist es – zurzeit noch – verborgen; anderen ist es aufgegangen.

2. Jesus lädt die Müden unermüdlich ein

Es ist eines der bekanntesten und wahrscheinlich auch beliebtesten Worte Jesu, und es ist nur hier beim ersten Evangelisten überliefert: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!*“ (V.28) Ein so kurzer, einfacher Satz – und so stark und angefüllt mit Liebe und Verstehen der Menschen.

In der alttestamentlichen Lesung für heute, (die wir heute nicht gehört haben), heißt es: „*Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! ... Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir!*“ (Jes 55,1a.3a) Es ist Gott, der so die Menschen einlädt. Daran knüpft Jesus an!

Ich frage mich: Was ist das denn für ein Mensch, der „*alle*“ zu sich einladen kann? „*Alle Mühseligen und Beladenen*“ – das ist doch eine Überforderung. Es sind zig Mitarbeiter bei der Caritas und zig Mitarbeiter bei der Diakonie – und es scheint doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein zu sein, was sie an Linderung von Not bewirken. Doch Jesus sagt: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.*“ „*Ich will euch Ruhe schenken.*“ (V.28 nach BasisBibel)

Egal, wie viele Menschen gleichgültig auf die Botschaft Jesu reagieren: er lädt immer wieder ein. Und es hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass er erlebt hat, wie Gottes Reich den Klugen und Hochstehenden eher verborgen ist und die Unmündigen dagegen oft einen Zugang zum Glauben finden, dass er in erster Linie die Mühseligen und Beladenen anspricht.

Das sagt auch etwas aus über die Kirche, über die Gemeinde Jesu: es ist kein „Verein“ der Überflieger, der Hochbegabten und der Powertypen. Denn die denken meistens, dass sie alleine im Leben zurechtkommen. Wie denken wir über uns? Wie siehst du dich? Gehörst du zu diesen Mühseligen und Beladenen? Fühlst du dich angesprochen, wenn Jesus die einlädt?

Liebe Gemeinde! Es ist unsere Aufgabe, in die Gemeinde Jesu einzuladen. Wir dürfen zu Jesus einladen. Und wir laden wie Jesus ein: demütig und unermüdlich, akzeptierend, wenn viele gleichgültig oder ablehnend bleiben. Wenn wir in drei Monaten wieder den Komm-mit-Sonntag begehen (am 20.9.), dann wollen wir es wieder bewusst üben: auf andere zu gehen und sie einladen, so wie es Jesus getan hat: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.*“

3. Jesus lehrt und gibt

Jesus ist der Lehrer; das haben wir bereits gesagt. Aber es ist nicht nur etwas für den Kopf, das er als Lehrer weitergibt, sondern auch für das Herz, für die Seele, für den ganzen Menschen. Er stellt hier die „*Ruhe für unsere Seelen*“ heraus. Es klingt wie eine Summe, die das Endergebnis von dem, was wir bei Jesus lernen.

Es ist also ganz anders als heute in der Schule, wo man von 8 bis 13 Uhr vor einer Projektionsfläche und einer Lehrperson sitzt und in verschiedenen Unterrichtsfächern Informationen, Übungen, Hausaufgaben und Prüfungen bekommt. Jesus als Lehrer zu haben bedeutet, bereit zu sein, ihn ganz in das eigene Leben einzulassen und mittragen zu lassen, was uns auch immer begegnet.

Nichts anderes meint der Vergleich mit dem Aufnehmen eines Jochs. „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir...*“ (V.29) Unter ein Joch kann man zwei starke Tiere – zum Beispiel zwei Kühe oder zwei Pferde – auf gleicher Höhe zusammenspannen, sodass sie miteinander in dieselbe Richtung gelenkt werden können und mit vereinter Kraft etwas ziehen, zum Beispiel einen schweren Pflug zum Auflockern des Ackerbodens. „*Nehmt auf euch mein Joch*“ bedeutet also: du bist auf der einen Seite und Jesus auf der anderen neben dir.

Was auch immer dir auferlegt wird im Leben: du bist nicht allein; Jesus trägt mit! Was auch immer dich drückt und beschwert als Last: Jesus ist da; mit ihm wird es leichter.

Bitte prüft kritisch die Versprechungen der Werbung und der Menschen! So oft hören wir: wenn du das hast, wird es leichter. Wenn du es so machst, kommst du besser voran. Prüft das bitte, in jedem Lebensalter! Natürlich können wir uns auch gegenseitig in vielen praktischen Dingen des Lebens helfen, aber wer gibt dir Ruhe und Frieden für deine Seele?

Liebe Schwestern und Brüder! Nehmen wir mit, wie uns Jesus vor Augen gestellt wird – als der, der Gottes Wege akzeptiert und Gott lobt, als der, der dich und mich immer neu einlädt und als der, der uns das geben kann, was wir im Tiefsten brauchen. Und vielleicht wollen wir heute ganz persönlich die Antwort sagen: „Jesus, sei du mein Lehrer. Ich will mit dir und neben dir unter deinem Joch durchs Leben gehen. Schenke mir deinen Frieden.“
Amen.